

die im Befreiungskampf der Arbeiterklasse ihr Leben opferten. Die gleichen Themen, gestaltet in Einzelschicksalen, sind den dramatischen Zirkeln vorbehalten. Die dramatische Kunst kann, da sie in jedem Stück einen Entwicklungsprozeß vorführt, wesentliche Zusammenhänge sichtbar machen. Die Erkenntnisse einer Figur im Stück werden gleichzeitig zu Erkenntnissen der Zuschauer. Leider ist der dramatische Zirkel gegenwärtig noch das Stiefkind der betrieblichen Funktionäre, da er viel Zeit zum Einstudieren braucht. Es kommt aber nur darauf an, das Ergebnis dieser intensiven Arbeit richtig zu nutzen, das heißt, die Funktionäre sollten sich darüber Gedanken machen, wo der Zirkel ohne Überlastung zweckmäßig eingesetzt werden kann und wie die Agitation eventuell auch einmal auf den Gedanken dieses Stückes abgestimmt werden kann. Wenn es sich z. B. um solche Stoffe, wie Arbeitsmoral, sozialistischer Wettbewerb, LPG, Wachsamkeit, Republikflucht, handelt, so kann man sich nur wundern, wie wenig auch die Parteisekretäre in manchen Betrieben das als Hilfe für ihre eigene Arbeit erkennen. Auch von Betrieb zu Betrieb könnte eine gegenseitige Empfehlung der in die jeweiligen Agitationsschwerpunkte gerade passenden Stücke von Nutzen sein. („Feuerwehreinsätze“ sind allerdings zu vermeiden. Die Gruppen müssen ausreichend proben können!)

Es ist allgemein bekannt, daß die Agitation auf jede Veränderung der Lage eingehen muß, wenn sie wirksam bleiben will. Die Argumentation muß jeweils neu auf den Kernpunkt abgestimmt werden, der sich immer verschieben kann. Wenn also zu aktuellen Fragen mit künstlerischen Mitteln Stellung genommen werden soll, so werden dazu kleine Formen benötigt, die sowohl schnell entstehen als auch schnell einstudiert werden können. Eine Vereinigung solcher Formen erleben wir im Kabarett. Unser Kabarett, das wir bewußt als politisch-satirisch bezeichnen, dient den Interessen der Arbeiterklasse, und die satirischen Hiebe, die es austeilt, werden eindeutig von ihnen bestimmt. Die Skala, innerhalb der sich die Themen des Kabarettbewegens bewegen, reicht von der Entlarvung der faschistischen und militaristischen Kreise in Westdeutschland bis zur Kritik an den unserem neuen gesellschaftlichen Leben noch anhaftenden Mängeln. Hier bieten sich viele Möglichkeiten, um mit künstlerischen Mitteln das zu sagen, worum sich auch die Agitatorenkollektive der Parteileitung bemühen. Satire, das erweist sich immer wieder, ist eine gute Medizin. Sie heilt oft schneller als lange Aufklärung. Wer über eine gelungene Karikatur ahnungslos im Beisein anderer gelacht hat und dann überraschend entdeckt, daß er selbst gemeint ist, stimmt schließlich durch seinen Beifall der Kritik zu, und es bleibt ihm nichts übrig, als sich zu bessern. Nicht anders erging es den Bauern einer Gemeinde im Kreis Langensalza, die nicht, zu Verträgen mit der MTS zu bewegen waren. Als sie sich in einer Moritat „aufgespießt“ fanden, die ihnen von einigen Traktoristen mit entsprechenden Bildern vorgesungen wurde, gaben sie ihre alten Arbeitsmethoden auf. Und was soll ein FDJ-Sekretär tun, dem nach Ankündigung einer Nummer im Programm „FDJ-Arbeit im Betrieb“ durch eine vollkommen leere Bühne unter schallender Zustimmung der Betriebsangehörigen bescheinigt wird, daß sich gar nichts tut? Er wird sich darum bemühen müssen, daß im nächsten Programm kein Anlaß mehr zu solcher Kritik besteht. Das Kabarett verfügt über eine vielseitige Auswahl von Mitteln und verdankt seine Wirkung oft gerade den Beiträgen ersten Charakters, wie dem Song oder der provozierenden Soloszene. Das Kabarett „Die Brennessel“ vom Walzwerk „Willi Becker“ in Kirchmöser trug mit dazu bei, daß in verschiedenen Landgemeinden die Bildung von Orts-Friedenskomitees durch die Bevölkerung